

Motion

1420 Steiner-Brütsch, Langenthal (EVP)

Weitere Unterschriften: 3

Eingereicht am: 31.03.2009

Schaffung eines kantonalen Forschungsfonds

Der Regierungsrat wird beauftragt, die Grundlagen und Voraussetzungen für einen kantonalen Forschungsfonds zu schaffen und dem Grossen Rat zum Entscheid vorzulegen. Der Forschungsfonds soll Forschungs- und Entwicklungsprojekte von Berner Hochschulen in Zusammenarbeit mit Berner Firmen fördern.

Begründung:

Die Einrichtung eines kantonalen Forschungsfonds dient dem Wissens- und Technologietransfer zwischen Berner Hochschulen und Berner Wirtschaftsunternehmen.

Der Kanton soll damit einerseits die Entwicklung bestehender Berner Unternehmungen fördern und andererseits Anreize dafür schaffen, dass innovative Unternehmen den Kanton Bern neu als Standort wählen. Die Förderbeiträge dienen der Finanzierung von Forschungs- und Entwicklungsaufwendungen der Hochschulpartner von Berner Unternehmen. Das Modell eines kantonalen Forschungsfonds lehnt sich an dasjenige der ähnlich gelagerten Förderagentur für Innovation KTI des Bundes an. Es stellt eine sinnvolle Ergänzung zu den bestehenden Organisationen des Wissens- und Technologietransfers (z.B. innoBE AG, unitectra) dar. Ein entsprechendes Gefäss ist bereits als Teil der Berner Wachstumsstrategie 2007 (Massnahme 4: „Forschung und Entwicklung fördern“) diskutiert worden.

Das Instrument eines kantonalen Forschungsfonds wurde im Kanton Aargau auf der Grundlage des Gesetzes über die Hochschul- und Innovationsförderung (Hochschul- und Innovationsförderungsgesetz, HIG) vom 3. Juli 2007 implementiert und hat sich dort bewährt (vgl. <http://www.forschungsfonds-aargau.ch/>). Im Kanton Aargau werden die Beiträge aus dem kantonalen Forschungsfonds im Wettbewerb vergeben. Schliesslich wurde die Verteilung der Fördermittel einer geeigneten Institution übertragen.

Antwort des Regierungsrates

Der Regierungsrat geht mit dem Motionär einig, dass die Berner Hochschulen als Schnittstelle zwischen Forschung und Wirtschaft eine wichtige Rolle im Wissens- und Technologietransfer einnehmen und in dieser Hinsicht gestärkt werden sollen. Die Schaffung eines kantonalen Forschungsfonds zur Förderung von Forschungs- und Entwicklungsprojekten zwischen den Berner Hochschulen und der Berner Wirtschaft hingegen erachtet der Regierungsrat als nicht adäquate Massnahme.

Der Volkswirtschafts- und der Erziehungsdirektor des Kantons Bern haben im März 2007 eine Strategiegruppe Innovation eingesetzt mit dem Auftrag, Handlungsbedarf und Handlungsoptionen im Innovationssystem des Kantons Bern und des Wissens- und Technologietransfers zu analysieren. Der Bericht „Innovation im Kanton Bern“, der im Mai 2009 der Öffentlichkeit vorgestellt wurde, hebt die starken Leistungen der Universität Bern und der Berner Fachhochschule (BFH) im Wissens- und Technologietransfer hervor: Sie führen zahlreiche Kooperationen mit Wirtschaftspartnern durch und unterstützen Forschende wie Unternehmen in ihrer Zusammenarbeit. Erfreulich ist auch die gute Zusammenarbeit mit KMU. Die Strategiegruppe Innovation stellt auch fest, dass Berner Firmen jährlich über 30 Projekte über die Förderagentur für Innovation des Bundes (KTI) durchführen. Im Kantonsvergleich werden sie in der Anzahl Projekte nur von Unternehmen aus dem Kanton Zürich übertroffen. Die Empfehlungen der Strategiegruppe lassen sich in den bestehenden Strukturen umsetzen.

Die Berner Hochschulen pflegen vielfältige Kontakte und Kooperationen mit der Berner Wirtschaft. Daneben arbeiten die Berner Hochschulen mit nationalen und internationalen Wirtschaftspartnern zusammen. Der Kanton erzielt einen volkswirtschaftlichen Nutzen aus den überregionalen und internationalen Kontakten der Berner Hochschulen sowie aus den daraus fliessenden Drittmitteln.

Mit der innoBE AG, die im Besitze der Universität Bern, der Berner Fachhochschule und der Wirtschaft ist, besteht im Kanton Bern eine anerkannte Organisation an der Schnittstelle Forschung und Wirtschaft. Zusätzlich fördert der Kanton Bern im Rahmen der Clusterpolitik bereits seit über zehn Jahren den Wissens- und Technologietransfer.

Im Rahmen der Berner Wachstumsstrategie Version 2007 (Massnahme Nr. 4 „Forschung und Entwicklung fördern“) wurde geprüft, ob und in welcher Form ein neues Finanzierungsgefäss für die Zusammenarbeit zwischen Hochschulen und Wirtschaft errichtet werden soll. Die Sichtweisen von Forschung und Wirtschaft sind unterschiedlich. Die Förderung der Zusammenarbeit in Forschung und Entwicklung wurde jedoch beidseits positiv aufgenommen. Eine Umfrage bei Wirtschaftsvertretern ergab, dass sie nicht bereit sind, finanzielle Mittel einem generellen Fonds zur Verfügung zu stellen. Hingegen sind sie sehr wohl bereit, in konkrete Projekte zu investieren.

Die projektbezogene Zusammenarbeit zwischen Forschung und Wirtschaft kann im Rahmen bilateraler Kooperationen (z.B. private Stiftungen) oder mit Hilfe öffentlicher Gelder erfolgen. Hier stehen insbesondere die EU-Forschungsprojekte und Kooperationen mit Beteiligung der KTI (Kommission für Technologie und Innovation/Förderagentur für Innovation) im Vordergrund. Die KTI verfolgt explizit die Strategie, die anwendungsorientierte Forschung zu unterstützen. KTI-Projekte sind für die Innovation in Berner Unternehmen von grosser Bedeutung. Deshalb kann die Wirtschaftsförderung solche Projekte mit einem Beitrag unterstützen.

Die Universität Bern verfügt mit Unitectra (gemeinsam mit der Universität Zürich) über eine erfahrene Fachstelle, welche die Forschenden bei Kooperationsprojekten mit der Wirtschaft kompetent berät und entlastet. Weiter bestehen in der Grundlagenforschung Verbindungen

zur Wirtschaft über Stiftungen, EU-Forschungsprojekte, dem Schweizerischen Nationalfonds oder über Kooperationsverträge.

Die Schaffung eines kantonalen Forschungsfonds, der sich ausschliesslich auf die Zusammenarbeit zwischen den kantonalen Hochschulen und der kantonalen Wirtschaft beschränkt, erachtet der Regierungsrat als zu eng. Eine weitere Aufspaltung der Fördermassnahmen würde eine grössere Intransparenz und mehr Verwaltungsaufwand mit sich bringen. Der Bericht zur Berner Wachstumsstrategie Version 2007 (Massnahme Nr. 4 „Forschung und Entwicklung fördern“) kam zu einem ähnlichen Schluss: Vor der Schaffung neuer Gefässe soll überprüft werden, ob im Rahmen des Bestehenden zusätzliche Fördermassnahmen realisiert werden können.

Der Regierungsrat hält fest, dass ihm der Wissens- und Technologietransfer im Kanton Bern ein grosses Anliegen ist. Die Zusammenarbeit zwischen Forschung und Wirtschaft soll jedoch innerhalb bestehender Strukturen verstärkt werden.

Antrag: Ablehnung

An den Grossen Rat